

Zeitschrift:	Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band:	27 (1918)
Artikel:	Geschichte der Residenz und des Gymnasiums der Benediktiner von Einsiedeln in Bellinz
Autor:	Henggeler, Rudolf
Kapitel:	Äusserer und innerer Ausbau der Residenz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-159387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um ihnen die hl. Sakamente zu spenden oder sie mit dem Kreuzpartikel zu segnen. Betreffs des Predigens waren sie verpflichtet, alle vier Jahre, abwechselnd mit den andern in der Stadt anwesenden Orden, die Fastenpredigten zu halten. Jedoch mußten sie dazu einerseits von der Obrigkeit besonders eingeladen werden, andererseits aber den Bischof von Como um seine Erlaubnis und seinen Segen angehen. Alle Sonntage des Jahres hatten sie sodann die Verpflichtung in der Pfarrkirche die Christenlehre zu halten. Später kam dies freilich, wie wir noch sehen werden, in Wegfall.

Auch auf ihrem Gute in Proggero, wo die Patres öfters, besonders in den Ferien, zur Erholung weilten, hatten sie zeitweilig ein Privatoratorium errichtet.

Äußerer und innerer Ausbau der Residenz.

P. Wolfgang Weishaupt, der von Abt Augustin zum ersten Propste der neuen Niederlassung ausersehen worden war, richtete, kaum daß er von der Residenz Besitz ergriffen, sein Augenmerk vor allem auf die Abtragung der Schulden. Sein Abt kam ihm gerade hierin sehr entgegen, indem er namhafte Summen nach Bellenz sandte und damit die Schuldenlast, die sich einer gedeihlichen Entwicklung äußerst hemmend entgegenstellen mußte, abtragen half. Vor allem lagen auf dem von den Jesuiten in Proggero übernommenen Gute ziemlich viele Schulden. Die Jesuiten hatten dasselbe 1669, den 28. Dezember, um 3550 Scudi von Johann Jakob Stucki gekauft. Wahrscheinlich lagen damals schon Lasten auf dem Gute, dann aber zogen sich die Jesuiten durch ihre Bauten daselbst neue zu. So hatte ein gewesener Landvogt Lussi aus Unterwalden auf Proggero 187 Kronen zugut, die Abt Augustin von sich aus bezahlte. Vom Propst wurden ferner bezahlt dem Franz Panciera aus Valmagien 170 Kronen, dem sein Nachfolger, P. Anselm Bisling, 1677 noch 400 Kronen zu zahlen hatte. Auch ein Landammann Schmid von Grünegg zu Jant in Graubünden hatte an Proggero 500 Kronen Schwyzer Währung zugut, die aber erst Propst P. Desiderius Scolar abbezahlt. Aber auch auf andern Gütern lag eine nicht unbedeutende Schuldenlast, so auf dem neuen

Residenzgebäude selbst, das die Jesuiten zu bauen begonnen und wozu sie von Junker Fleckenstein in Luzern 500 Kronen Luzerner Währung aufgenommen hatten, die Abt Augustin gleichfalls bezahlte. Ferner lagen auf dem Gute Ramone 800, auf dem Hause Serena 700 Kronen.

Der größte Teil dieser Schulden wurde unter P. Wolfgang und seinem Prokurator P. Pius abbezahlt, einige freilich auch erst unter ihren Nachfolgern. Andere Lasten wurden ebenfalls abgelöst. So hatte die Residenz die Pflicht, durch die Chorherren viermal Gottesdienst („vier Stationen“) in der Kirche S. Biago halten zu lassen. Auch dem bischöflichen Tische in Como waren jährlich drei Brenten Wein zu liefern, welche Verpflichtungen durch Geld abgelöst wurden. Außerdem waren auch noch einige laufende Schulden der Jesuiten übernommen worden. So hatte im letzten Jahre der Jesuiten der spätere Kanonikus Anton Maria Mugiasca die Schule gehalten, ohne daß er dafür den Lohn erhalten. — Wie schon bemerkt, belief sich die ganze Schuldenlast, die das Kloster übernahm, auf 4—5000 Kronen. Wenige Jahre nach der Übernahme der Residenz war diese zum größten Teil getilgt.

Die Tätigkeit des ersten Propstes, sowie seiner Nachfolger beschränkte sich aber nicht nur darauf, die Lasten abzutragen, sondern sie suchten auch die Einkünfte der Residenz immerdar zu vermehren. Es stellte sich nämlich bald heraus, daß diese für die vorgesehene Anzahl der Religiosen, die neun betragen sollte, nicht ausreichend waren. Nach den gleichzeitigen Berichten konnten kaum fünf anständig erhalten werden. Freilich mag die Schuldenlast hier sehr ungünstig mitgewirkt haben. Daher erwarb der Propst im Auftrage des Abtes am 12. Oktober 1676 das Gut des verstorbenen Carl Chicherio um 4265 Schwyzer Gulden (nach Bellenzer Währung 2660 Kronen). Chicherio hatte das Gut ganz verschuldet seinen Erben hinterlassen, die aber diese Erbschaft nicht antreten wollten, weshalb das Gut versteigert wurde. Da es niemand übernehmen wollte, kaufte es unser Stift. Dabei mag vielleicht der Umstand mitgespielt haben, daß die Herren Heinrich und Franz Reding von Schwyz seiner Zeit dem Carl Chicherio größere Summen vorgestreckt hatten, so daß sie die Hauptgläubiger waren. Schon nach einem Jahre

war die ganze Summe, auch das Guthaben der Reding, bezahlt. Das Gut selber bestand aus einem Haus, Stall, Sennhütte, Weintrotte und Weinkellern. Dazu gehörten ziemlich viel Mattland, sowie größere Weinberge. Freilich kamen im Laufe der Zeit noch kleinere Stücke zur Abrundung hinzu. Das Gut, das ursprünglich Prato Carasso hieß, weil in der Gemeinde Carasso gelegen, erhielt, nachdem es in den Besitz der Residenz übergegangen, den Namen Benedetta. In den ersten Jahrzehnten wurde das Gut verpachtet, später verwalteten es aber die Patres selbst.

Zum Nachlasse des Carl Chicherio gehörte auch das Gut Ramone, das der Propst unterm 15. Oktober 1676 ebenfalls erwarb. Besonders hier kauften die verschiedenen Pröpste im Laufe der Zeiten viele einzelne Landstücke hinzu, so daß die Residenz auch hier ein ansehnliches Gut besaß.

Auch der Nachfolger P. Wolfgang in der Propstei, P. Anselm Bisling, suchte immer wieder die Fundierung der Residenz zu befestigen. So kaufte er im September 1677 das bei der Residenz gelegene Haus des Carl Origoni samt dem dazugehörenden Garten um 4000 Kronen. Dieses Haus wurde aber unter Propst P. Thaddäus Schwaller 1706 unter dem 13. April an Peter Anton Molo wieder verkauft. Das bei diesem Kaufe von der Residenz sich vorbehaltene Rückkaufsrecht wurde später Anlaß zu großen Streitigkeiten, wie wir noch sehen werden.

Auch sonst war P. Anselm darauf bedacht, besonders die Besitzungen in Proggero und Ramone zu vergrößern und abzurunden. Daneben errichteten sowohl er als sein Nachfolger P. Desiderius Scolar, dadurch daß sie andern mit Geld aushalfen, auf vielen Gütern um Bellenz Kapitalbriefe. Auch die schon vorhandenen Weidrechte und Fischenzen wurden vergrößert, so daß die Residenz finanziell immer mehr erstarkte.

Außerdem hatte Nuntius Cybo in Rom die Erlaubnis erwirkt, daß von einem Beneficium des Klosters eine jährliche Abgabe an die Residenz festgesetzt werden dürfe. Infolgedessen wurde dem Inhaber der dem Stifte inkorporierten Pfarrei Freienbach die Pflicht auferlegt, derselben eine jährliche Abgabe zu entrichten.

Auch die Residenzgebäude, die man in ziemlich verwahrlostem Zustande angetroffen hatte, wurden hergestellt, die Gänge

belegt, die Wände, sowie auch das Äußere verputzt. Im Refektorium und auch sonst wurden Öfen aufgestellt und überhaupt darauf gesehen, das Ganze immer wohnlicher einzurichten. Auf Proggero wurden die Mühle, sowie die Weintrotte neu gebaut.

Man blieb aber nicht beim äußern Auf- und Ausbau der Residenz stehen; in der Sorge für das Zeitliche vergaß man nicht für das innere, religiöse Leben zu sorgen, gerade darauf richteten die Äbte und jeweiligen Pröpste immer und immer wieder ihr Hauptaugenmerk. Es mochte eine gewisse Gefahr darin bestehen, daß die Residenz gleichsam eine klösterliche Niederlassung für sich selbst bildete, die freilich von Einsiedeln, das aber für die damalige Zeit ziemlich weit entfernt lag, abhängig war. Da mochte manch einer meinen, daß er nun etwas freier sich ergehen könne und nicht mehr an das strenge Klosterleben gebunden sei. Darum waren aber die Obern immer wieder darauf bedacht, auch in dieser Niederlassung den echt monastischen Geist zu hegen und zu pflegen. Mögen auch einige Ausschreitungen und Fehler vorgekommen sein, so stand doch die Residenz als solche allzeit in jeder Beziehung gut da und erfreute sich auch nach außen eines hohen Ansehens. Die Patres genossen die Liebe und Verehrung der Bürger von Bellinz in hohem Maße, woran die zeitweiligen Anstände mit letzteren nichts zu ändern vermochten. Ein Zeichen dieses Zutrauens und der Anhänglichkeit liegt gerade darin, daß nicht wenige aus den besten Familien der Stadt um diese Zeit sich zum Eintritt ins Kloster meldeten. So war schon 1675 P. Philipp Paganini eingetreten, der am St. Stephanstag 1681 in seiner Vaterstadt die Primiz feiern konnte. 1678 folgte ihm Fr. Laurentius Porta, der aber, da er an Schwermut litt, nicht zu den hl. Weihen gelangte, sondern 1708 als Kleriker starb. 1679 suchten zwei weitere um Aufnahme nach, die späteren Patres Andreas Tatti und Amethyst Chicherio. Ihnen folgte 1689 P. Jakob Paganini. Auch noch andere meldeten sich, wurden aber aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen, so 1677 ein Weltpriester Johann Bapt. Ghiringhelli.

Die Oberleitung der neuen Niederlassung nach innen und außen war dem Propste anvertraut. Freilich ward ihm, damit er nicht zu sehr von der Sorge für das Zeitliche in Anspruch genommen würde, ein Prokurator, wie wir gesehen, an die Seite

gegeben, der die Geschäfte und Einkäufe für den Haushalt zu besorgen hatte. Ofters ernannten die Pröpste auch noch einen weltlichen Prokurator aus den Bürgern der Stadt. Über die weitere Bedeutung dieses Amtes sind wir aber im Unklaren gelassen, möglicherweise war es bloß ein Ehrenamt.

Der erste Propst, P. Wolfgang Weishaupt, war aus Luzern gebürtig. 1629 ins Stift eingetreten, hatte er bereits ein bewegtes Leben hinter sich, ehe er auf diesen, gewiß schwierigen Posten berufen wurde. Zuerst war er im Stifte Schulmeister gewesen, sodann Pfarrer von Einsiedeln. Etliche Jahre stand er auch dem Kloster als Dekan vor. 1659—1665 war er Statthalter von Pfäffikon, um darauf kurze Zeit die dem Kloster Pfäfers zugehörende Statthalterei in Ragaz zu versehen. Heimgekehrt wurde er Direktor der Stiftsdruckerei und zugleich auch Präses der Rosenkranzbruderschaft. 1670—1673 war P. Wolfgang Propst in St. Gerold, um hierauf als Beichtiger im Frauenkloster in Münsterlingen (Thurgau) seinen Ruheposten zu erhalten. Als dann aber durch das Kloster die Residenz übernommen worden war, konnte Abt Augustin keinen geeigneteren Mann finden als P. Wolfgang. Darum betraute er ihn mit der Einsichtnahme der angetragenen Besitzungen und überließ es seinem Urteile, die Annahme derselben zu erklären oder nicht. Dieser Auftrag kam dem alternden, teilweise schon kränklichen Herrn wohl schwer vor, aber im hl. Gehorsam unterzog er sich demselben und ging voll Gottvertrauen ans Werk. Überdies ward gerade die Berufung des P. Wolfgang dem Abte durch Nuntius Cybo nahegelegt, der offenbar anderweitig auf die vortrefflichen Eigenschaften dieses Mannes aufmerksam gemacht worden war.

Leider war es P. Wolfgang nicht vergönnt, der Neugründung lange vorstehen zu können. Gegen Ende Oktober 1676 befiel ihn ein hitziges Fieber, dem er nach neun Tagen, am 31. Oktober, dem Feste seines hl. Namenspatrons, den er zeitlebens besonders verehrt hatte, erlag. In Einsiedeln traf die Trauerbotschaft am 3. November abends ein. Sie rief nicht geringe Bestürzung und Trauer hervor. P. Wolfgang war noch am verflossenen 20. August zum großen Kapitel nach Einsiedeln gekommen. Nur höchst ungern war er damals wieder nach Bellenz zurückgekehrt, indem ihn Kummer und Sorgen über die

mißliche Lage der Residenz fast erdrückten. „Er war ein verständiger, kluger und sehr beredter Herr, weswegen er nit wenig Rewen erweckt,“ schreibt P. Josef Dietrich zu seinem Tode. Gewiß, die Residenz hatte ihm viel zu danken, denn er legte das Fundament, auf dem seine Nachfolger weiterbauen konnten.

P. Wolfgang wurde in der Residenzkirche beerdigt und zwar wurden dabei die Zeremonien beobachtet, wie sie in der Folge bestehen blieben, so oft ein Pater daselbst starb. Der Verstorbene wurde zuerst in der Residenz aufgebahrt, wo ihn alle sehen konnten. Daselbst wurde er dann zur festgesetzten Zeit abgeholt, um über den Platz vor der Residenz in die Kirche getragen zu werden. Der Archipresbyter selber erschien mit den Kanonikern unter Vorantragung des Kreuzes. Mit brennenden Kerzen in den Händen, geleitete die Geistlichkeit die Leiche unter Psalmengebet in die Kirche. Dort fanden sich auch Mitglieder der beiden andern in Bellenz ansäßigen Orden, der Franziskaner und Augustiner ein. Sodann wurde von den Geistlichen das Totenofficium gesungen, worauf das feierliche Requiem folgte. Der Leichnam blieb nachher bis nach der Vesper ausgestellt, worauf er im Beisein der Patres, nachdem man die Totenvesper gebetet hatte, unter den gewöhnlichen Zeremonien beerdigt wurde. P. Wolfgang fand seine letzte Ruhestätte zwischen den beiden Seitenaltären, beim Eingang in den Chor.

Wenige Monate später folgte ihm bereits ein anderer Mitbruder im Tode nach, P. Roman Steinegger, Instructor Rudimentorum grammaticalium, der am 18. Januar 1677 ebenfalls einem hitzigen Fieber erlag, das er sich beim Besuche eines Fieberkranken zugezogen hatte. Dieser so rasch erfolgte Tod wirkte äußerst entmutigend auf die Patres, indem sie glaubten, es sei nicht Gottes Wille, daß sie länger hier bleiben sollten.

Neben P. Wolfgang erwarb sich aber auch sein treuer, geschäftsgewandter Prokurator, P. Pius Kreuel, nicht geringe Verdienste um die Hebung der Residenz. Es bleibt nur zu bedauern, daß er nicht länger in Bellenz verweilen konnte, indem der Abt ihn anderswo nötig hatte. Schon vor seiner Berufung nach Bellenz war er Statthalter in Pfäffikon gewesen (1672—75), dahin wurde er im März 1677 wiederum berufen. Als Prokurator

folgte ihm unter Propst Wolfgang eine zeitlang P. Meinrad Steinerger nach, der bald von P. Aegid Effinger abgelöst wurde.

Schon am 4. November erfolgte durch den Abt die Ernennung des P. Anselm Bisling zum neuen Propste. Derselbe, gleich P. Wolfgang ein gebürtiger Luzerner, war 1662 ins Kloster eingetreten. Vorher war er seit 1644 bis ca. 1650 Pfarrer in Hasle und seit 1653 Stadtpfarrer und bischöflicher Kommissar in Luzern gewesen. Im Kloster wirkte er besonders als Lehrer des kanonischen Rechtes. Da er den Ruf eines tüchtigen Kanonisten besaß, finden wir ihn mehrmals in Rom, wo er das Kloster in den Anständen mit den Bischöfen von Konstanz zu vertreten hatte. Erst im Laufe des Juni 1676 war er wieder von einer solchen Mission aus Rom zurückgekehrt. Bald nach seiner Rückkehr wurde er nach Bellenz beordert, wo er bereits beim Tode des P. Wolfgang weilte. Trotz seinen Bitten, der Abt möge von seiner Person absehen, wurde er zu dessen Nachfolger ernannt. P. Anselm begab sich, wie er seine Ernennung erhielt, nach Einsiedeln, um mit dem Abte gewisse Geschäfte zu besprechen. Hierauf verfügte er sich nach Luzern zum Apostolischen Nuntius, worauf er endlich am 21. November nach Bellenz zurückkehrte und sein Amt antrat.

Auf das große Kapitel im August 1676 hatte Abt Augustin, wie bemerkt, den P. Propst Wolfgang heimbeschieden, die andern Patres hatten nicht persönlich zu erscheinen, mußten aber ihre Wünsche und Bemerkungen schriftlich einreichen. Ein Wunsch, der von ihrer Seite allgemein geäußert wurde, betraf die Bitte um eine feste Hausordnung, damit man wisse, woran man sich zu halten habe und nicht. Wie überall bei Neugründungen mußte man eben auch hier zuerst die Verhältnisse kennen lernen, ehe man eine feste, bestimmte Regel, eine genaue Hausordnung aufstellen konnte. Der Abt erließ daher am 26. November dieses Jahres einen Rezeß, in dem er die Patres aufforderte, auf Grundlage desselben eine Hausordnung auszuarbeiten und sie ihm dann zur Approbation vorzulegen. So kamen jene Statuten zustande, die in Kraft blieben, bis Abt Nikolaus am 30. Oktober 1768 neue Statuten und Verordnungen erließ.

Durch diese Verordnungen wurde das Leben klösterlich geordnet. In den Wintermonaten November bis und mit Februar

wurde um 6 Uhr, in den Herbst- und Frühlingsmonaten September und Oktober, März und April um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr und in den Sommermonaten Mai bis und mit August um 5 Uhr aufgestanden. Nach einer Viertelstunde fand die halbstündige Betrachtung statt, worauf ein Zeichen gegeben wurde und jeder seiner Arbeit nachgehen konnte. Die Zeit des Messelessens war durch eine Tabelle geordnet. Der Schulmesse, der alle Schüler beizuwohnen hatten, folgte die Schule, die im Winter bis 11 Uhr, im Sommer bis 10 Uhr, in den Zwischenmonaten bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr dauerte. Hierauf war die letzte Messe, während der auch der Schluß des Officiums gebetet wurde. Dann folgte je nach der Zeit das Mittagessen. Während desselben wurde zuerst eine Lesung gehalten, worauf das Sprechen erlaubt wurde. Mit Ausnahme der Vakantage mußte aber hier, sowie auch in der Mittagserholungszeit, italienisch gesprochen werden. Um 2 Uhr begann die Schule wieder, die bis 4 Uhr dauerte, worauf ein halbes Stündchen frei war. Von $\frac{1}{2}$ 5 Uhr an konnten sich die Patres entweder mit Studium oder der Recitation des Breviers beschäftigen bis zum Nachtessen, das im Winter um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, im Sommer aber um 6 Uhr stattfand. Es folgte eine Stunde Erholungszeit, worauf die abendliche Gewissens erforschung stattfand und man zur Ruhe ging.

Auch für den damals in der Residenz weilenden Laienbruder, Michael Riß, einen Elsäßer, der als Koch, Bäcker und Gärtner daselbst tätig war, wurde eine eigene Tagesordnung aufgestellt.

Im folgenden Jahre, 1677, beschloß Fürstabt Augustin persönlich nach Bellenz zu gehen und die Residenz zu visitieren. Gelegenheit dazu bot sich anlässlich der Weihe des neuen, von Einsiedeln postulierten Abtes von Pfäfers, P. Bonifaz Tschupp, zu welcher der Abt am 29. April in Begleitung des P. Karl Lussi und P. Franz Schneider verreiste. Von Pfäfers aus ging er sodann nach Chur, und dann über Disentis nach Bellenz. Unerkannt langte er am folgenden Tage in der Residenz an. Bald erschien der Landvogt Aufdermauer ihn zu begrüßen und ebenso kamen die Honorationen der Stadt ihre Aufwartung zu machen. Es traf sich auch, daß zufällig der Bischof von Como in Bellenz weilte. Der Abt versäumte nicht, diesen im Hause des Erzpriesters zu begrüßen. Der Bischof begegnete dem Abte mit der größten Aufmerksamkeit und erwiederte dessen Besuch. — Der Abt selber

visitierte die Residenz, sowie die Güter derselben und fand alles in ziemlich gutem Stande. An einem Sonntage hielt er Predigt und Amt, bei welchem Anlasse ihm besonders große Ehre erwiesen wurde. Als er sich zur Abreise anschickte, gaben ihm trotz des Regenwetters etwa 20 Berittene das Geleit, darunter auch der Landvogt, der den Abt bis nach Abiasco zum Herrn Landeshauptmann begleitete, wo sie „gar wohl accomodiert und gehalten worden“. Über den Gotthard, „der noch ziemlich rauh“, zog der Abt wieder nach Hause, wo er am 18. Mai vormittags 11 Uhr anlangte, worauf er gleich in der hl. Kapelle noch zeibrierte.

Schon 1680 sah sich der Fürstabt wieder veranlaßt, die Residenz persönlich zu besuchen, um daselbst Visitation zu halten. Unter den Patres waren Mißhelligkeiten entstanden, besonders war der Propst mit den Prokuratoren nicht zufrieden. Dieses Amt verwalteten nacheinander P. Aegid Effinger, der noch unter P. Wolfgang dazu bestimmt worden, dann P. Athanas Beutler, P. Karl Lussi und P. Maurus von Roll. Es scheint wirklich, daß der eine oder andere sich nicht besonders gut auf die Ökonomie verstand, weshalb es öfters Meinungsverschiedenheiten mit dem Propste abseßte. Besonders mit P. Karl Lussi gab es viele Anstände, so daß dieser mitten im Winter 1679 nach Hause kam, worauf ihn der Abt freilich am 22. Januar wieder nach Bellenz sandte, zugleich mit P. Gregor Hüsser, der die Propstei visitieren sollte. Dieser scheint die Sache für einstweilen wieder zur allgemeinen Zufriedenheit geordnet zu haben. Indessen sah sich der Abt doch im Mai 1680 veranlaßt persönlich hinzugehen. Am 10. Mai war nämlich P. Anselm, wie er von einem Besuche der Güter in Ramone zurückritt, vom Pferde gestürzt und hatte sich die Achseln ausgemacht. Der Arzt behandelte ihn zudem noch falsch, so daß er am 15. Mai den Abt ersuchte, den Klosterchiurgen zu senden. Darum machte sich der Abt in Begleitung des P. Eustach Reutti und des Fr. Philipp Paganini, der die Prinzipien docieren sollte, sowie des Klosterbalbierers auf den Weg. Die Patres Konrad Schindler, Professor der Philosophie, und der Prokurator P. Maurus von Roll kamen dem Abte entgegengeritten. In feierlicher Weise und unter dem Donner der groben Geschüze zog der Prälat in Bellenz ein. Er visitierte die Propstei, fand alles

in ordentlichem Zustande, war aber der Ansicht, daß es gut sei, bei dieser Gelegenheit einen neuen Propst zu ernennen, doch wollte er mit der Ernennung noch etwas zuwarten.

P. Anselm, dem er dies eröffnete, war damit wohl zufrieden. Am 4. Juni langte der Abt wieder in Einsiedeln an. Er hatte P. Eustach unter dem Titel eines Gastes in Bellenz zurückgelassen. Am 4. August kam auch P. Anselm nach Hause und verreiste schon am folgenden Tage nach Pfäfers ins Bad, da er „an beiden Armen ganz blöd und lahm war“. Schon an Ostern des folgenden Jahres starb er im Schlosse Pfäffikon. An seiner Stelle ernannte der Abt am 14. August 1680 den P. Eustach zum Propste. Da diesem aber das warme Klima nicht zusagte, kam er bereits nach vier Wochen beim Abte um Enthebung von diesem Posten ein, die ihm auch gewährt wurde, worauf er am 21. September wieder in Einsiedeln eintraf. Über einen Monat, während welcher Zeit P. Maurus die Stelle eines Propstes versah, blieb der Posten unbesetzt. Erst gegen Ende Oktober ernannte Abt Augustin den bisherigen Pfarrer von Einsiedeln, P. Desiderius Scolar von Altdorf, zum Propste. Dieser trat am 30. Oktober sein Amt an, das er sehr segensreich verwaltete, bis er Ende April 1693 von Fürstabt Raphael Gottrau nach Hause berufen wurde, um die Stiftsstatthalterei zu übernehmen. An seine Stelle trat der bisherige Prokurator, P. Maurus von Roll, während P. Ambros Püntiner das Amt eines Prokurators übernahm.

Anlässlich seiner Romreise 1684 hat Abt Augustin die Residenz ein drittes Mal besucht und sie auch bei diesem Anlasse visitiert, wie der vom Feste des hl. Johannes des Täufers datierte Rezeß zeigt, worin sich der Abt sehr lobend über den geistlichen und zeitlichen Stand der Residenz ausspricht.

1692, den 13. März, starb Abt Augustin von Reding, der größte Wohltäter der Residenz. Zur Wahl seines Nachfolgers, die auf den 24. März anberaumt war, erschienen sämtliche in Bellenz weilende Patres, nämlich P. Propst Desiderius, der Prokurator P. Maurus, sodann P. Stephan Reutti, Professor der Rhetorik, P. Amand Keller, Professor der höhern und niedern Syntax, P. Leonhard Megnet, Professor der Rudimenta und Principia, und P. Andreas Tatti. Die Wahl fiel auf P. Raphael Gottrau, der

früher unter P. Wolfgang vorübergehend sich ebenfalls in Bellenz aufgehalten hatte. Nach gut sechs Jahren verzichtete Abt Raphael freiwillig auf die Abtei und zog sich auf das Schloß Freudenfels zurück. Zur Wahl seines Nachfolgers werden sich wohl wiederum alle in Bellenz weilenden Patres eingefunden haben. Diese fand am 4. Oktober statt und fiel auf den bisherigen Propst von Bellenz, P. Maurus von Roll. Begreiflicherweise war darob die Freude in Bellenz groß. Schon am 13. Oktober verreiste der Neugewählte in Begleitung von P. Desiderius Scolar, derzeit Statthalter in Sonnenberg, nach Bellenz, um dort die Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Nachdem er sich daselbst einige Tage aufgehalten, ritt er in zwei Tagen von Bellenz wieder nach Hause, „so man in conventu ganz ungern gehört, weilen zu fürchten, solch strenge Weise möchte seiner Gesundheit nit taugen“.

Während seiner Abwesenheit hatte der Dekan die ältern Patres in seinem Auftrage zu einer Beratung betreffs Bellenz zusammenberufen. Man wollte die Propstei Bellenz nach dem Vorbilde jener von St. Gerold einrichten. Insbesondere sollte das Amt eines Prokurator abgeschafft und alles durch den Propst verrichtet werden. Grund dazu war wohl, weil sich öfters Meinungsverschiedenheiten zwischen Propst und Prokurator einstellten. Man fand aber, wenn der Propst einen Gehilfen bedürfe, so soll ihm einer gegeben werden, „aber der Name Procuratoris als vorher by uns nit gehört, soll abgetan sein“. Indessen begegnen wir ihm später doch wieder. Auch die Frage, wer nun das Amt eines Propstes übernehmen sollte, kam zur Sprache. „Es wollte aber niemand recht deutlich mit dem Wort heraus und vermeint welche Benambsung Ihrer Fürstl. Gnaden sollte überlassen werden. Jedoch war fast aller Meinung, daß P. Desiderius, welcher schon vorher vill Jahr dorten Propst gewesen, wieder sollte dahin verschickt werden.“ Am 26. Oktober kehrte der Abt wieder heim. Die Ernennung seines Nachfolgers als Propst erfolgte indessen erst am 15. November, an welchem Tage der bisherige Prokurator P. Amandus Keller zum Propste ausersehen wurde. Dieser scheint aber für den Posten nicht sonderlich geeignet gewesen zu sein, da schon kurz nach Jahresschluß eine Änderung für ratsam erachtet wurde.

Der Abt trug sich zuerst mit dem Gedanken, den schon öfters erwähnten P. Josef Dietrich als Propst dahin zu senden. Da dieser aber zur Winterszeit die Reise nicht unternehmen konnte, wurde einstweilen die Sache verschoben. Am 23. Februar 1699 kam Propst P. Amandus heim, und wieder wurde beraten, wer an seiner Stelle dahin zu senden sei. Die Wahl schwankte zwischen dem früheren Propst und jetzigen Statthalter von Sonnenberg, P. Desiderius Scolar, und dem Statthalter von Einsiedeln, P. Ambros Püntiner. Schließlich wurde P. Ambros zum Propste ernannt, der denn auch am 30. März 1699 nach Bellenz verreiste, um sein Amt anzutreten.

Abt Maurus blieb zeitlebens der Residenz, mit deren Geschichte ja ein schöner Teil seiner eigenen verbunden war, treu zugetan. Dreimal besuchte er dieselbe noch später, so 1701, 1704 und ein letztes Mal im April 1711, wobei er jeweilen Visitation hielt und die Patres zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten im Dienste der Jugenderziehung ermahnte.

Die Schule der Residenz.

Leider lassen sich gerade hier am meisten nähere Aufschlüsse über die Einrichtung und vor allem über den Stand der Schule, die zu halten die Patres ja in erster Linie berufen wurden, vermissen. Es erklärt sich dies aber aus dem Umstande, daß eben gerade hier am ehesten alles seinen gewohnten Gang ging. Nur äußerst selten begegnen uns Namen von Zöglingen, und wenn solche in der Korrespondenz erwähnt werden, geschieht es fast nur, weil sie irgend einen Studentenstreich oder vielleicht auch etwas Schlimmeres sich zu schulden kommen ließen, so daß gerade diese Seltenheit ein gutes Zeugnis für die Disziplin, die dort herrschte, bildet. Öfters hingegen stößt man auf die Ernennung neuer Professoren, da wie es scheint recht oft gewechselt wurde, wie denn das auch heute noch an den Kloster gymnasien vorkommen kann.

Durch den Vertrag von 1675 hatte sich das Stift verpflichtet, die Studia inferiora von den Rudimenta bis auf die Rheticam inclusive zu docieren. Die Rudimenta selber, das heißt die Anfangsgründe im Lateinischen, war man nicht verpflichtet zu geben.